

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 18

Artikel: Post festum

Autor: Frei, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie aber, hochgeehrte Herren des geistlichen Standes, bitte ich in dieser Feierstunde, stets eingedenk zu sein, daß die Pflicht der religiösen Jugenderziehung zunächst Ihre Schultern belastet, und daß Sie in den gläubigen Lehrern Ihre Mitarbeiter lieben und achten möchten. Wenn der göttliche Heiland noch auf Erden wandelte, so würde er an keiner Schule vorübergehen, ohne die Jugend durch ergreifende Belehrungen in der Sprache des Herzens zum Herzen vor den Ansteckungen durch den argen und bösen Weltgeist zu bewahren. Er verlangt ein Gleiches von Ihnen und Ihren Mitarbeitern für Ihre beschränkteren Kreise.

Wir aber, die wir mitten im Schulleben stehen, wollen uns stets vergegenwärtigen, daß kein Kind unserer Obhut, ohne die Johannesmahnung übergeben worden ist: „Diese Seele fordere ich einst von dir!“ Möchten diese Worte stets eine süße Verheißung für uns sein, nie eine furchtbare Drohung für uns aussprechen! Zu diesem Ende wollen wir das Kind seiner Doppelnatur nach für die Erde und den Himmel erziehen, wollen in religiöser und idealer Berufsauffassung bis zur Erschlaffung unserer Kräfte in Kellners Geiste wirken für Religion und gute Sitte und dadurch für Thron und Altar.

Unser Gelübde in dieser Stunde sei:

Die Seele Gott, dem Herrn,
Das Herz dem Könige und dem Vaterlande,
Die Kraft der Jugend!

Post festum.

Festleben! Daß Gott erbarm! Es ist nun des Festierens wahrlich bald genug. Entweder — oder! Entweder kommen wir Katholiken tunlichst bald zur Abhaltung eines allgemeinen Katholikentages, an dem alle katholischen Vereine zugleich sich beteiligen, oder unser katholisches Vereinsleben zerstückt sich immer bedenklicher, und unsere bez. Feste büßen an intensivem Werte gewaltig ein. Wohl ist die Beteiligung am Piussfeste dieses Jahres eine großartige, eine imposante gewesen. Eine Prozession von 6000 Personen, die zudem $3\frac{1}{2}$ Stunden dauert; das ist wahrlich großartig. Aber das schreibt sich der Begeisterung für den großen Seligen zu; es galt, eine öffentliche Kundgebung des katholischen Volkes für seinen Glauben. Und das war die Kanisiusfeier vollauf.

Und nun, was ging? Wie ein roter Faden durchzog die Schulfrage alle Reden und bildete so recht das Alpha und das Omega der großartigen Bewegung.

Der hochwst. Abt Columban von Einsiedeln zeichnete in seinem wohlberechneten und zeitgemäßen Kanzelworte Kanisius als Priester, Lehrer, Missionär und Vereinsgründer und zeigte in durchsichtiger Klarheit, wie unsere moderne Jugenderziehung Kanisius nachahmen kann

und soll und muß. Der hochw. Bischof von Basel will, daß unser Volk bete für gute Lehrer, für gute Schulen, „weil ein einziger Atom von Gifft eine Blutzerzeugung zu bewirken vermag.“ Die hochw. H. Zuber und Tschopp feiern Kanisius als den Schöpfer des gediengsten Erziehungsmittels, des Katechismus, und als Erzieher und Förderer der Schulen und Lehrerschaft. Der hochw. H. Sem.-Direktor Baumgartner empfiehlt die Gründung eines Schulfondes, die Aufrechthaltung konfessioneller Seminarien und die konsequente Erstrebung der Lehr- und Lernfreiheit. Dr. von Reding will nicht dulden, daß die Schule zum Mechanismus eines glaubenslosen Staates heruntersinke. Dr. Kiene, Landgerichtsrat in Ravensburg, schneidiger Zentrumsmann zerreißt mit scharfer Logik das Nebelbild einer konfessionslosen Schule und zeigt uns, daß wir in der freien Schweiz in Schulsachen weit unselbständiger sind als unsere Glaubensbrüder im monarchischen Württemberg. Schreiber dies fordert, daß der Piusverein nach Kräften für ein Lehrer-Besoldungsminium von mindestens 1300 Fr. eentrete, daß er die Bestrebungen lebhaft unterstütze, welche die katholischen Kinder eo ipso vom konfessionslosen Religionsunterricht befreit wissen wollen, daß er das Bestreben der katholischen Lehrer nach Freizügigkeit in den katholischen Kantonen billige und fördere, und daß er unablässig die Eklämpfung der vollen Unterrichtsfreiheit im Auge behalte und zu handeln suche.

Das, v. Leser, einige recht magere Andeutungen. Es kann aber jeder, wenn er guten Willens ist, ersehen, der Piusverein spielt keine Vogelstraß-Politik. Er erkennt den Ernst der Zeit, arbeitet vor und steht wachsamem Auges auf der Warte. Wo immer die Bundessubventionsfrage, an sich heute durchaus nicht spruchreif, angetönt wurde, geschah es im Tone berechtigten Misstrauens, im Tone mutmaßlicher Ablehnung. Wo immer aber die Frage der Lehrerbefördung zur Sprache kam, da erregte sie lebhafte Bewegung und erntete reiche Zustimmung. Das hat der katholische Lehrer, der anwesend war, mit großer Herzensfreude ersehen können: war er aber nicht anwesend, dann prüfe er sich ernsthaft, ob seine Abwesenheit vollauf begründet war.

Semper aliquid hæret, katholische Lehrer. Etwas bleibt auch von den Reden dieses Tages hängen und sicherlich hängen zum Vorteile der katholischen Lehrer.

Zum Schlusse! Es waren schöne Tage, es wurde viel gebetet am Grabe unseres großen Seligen, unseres göttbegnadeten Erziehers und Lehrers. Und wenn ich in Heft 15 mit den Worten schloß „In Freiburg mit und für einander!“ so ist das in Erfüllung gegangen. Katholische Geistliche und Lehrer, besorgte Eltern und eine zielbewußte Jungmannschaft, weitsichtige Mütter und den Ernst des Lebens ahnende Töchter: sie alle lösten einander am Grabe des slg. Kanisius betend ab, um sich im Sterbezimmer in gleicher Absicht wieder zu treffen. Ja, miteinander und für einander! So war es; so soll es bleiben immerdar. In Gebet und Arbeit mit und für einander. So leben wir nicht umsonst im Vertrauen auf den endlichen Sieg unseres Ideals, auf den Sieg der christlichen, konfessionellen Schule.